

Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Dienstag, 22. April 2008

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer Hans Erich Thomé
Biebertal

X für U – Auch Bilder können lügen

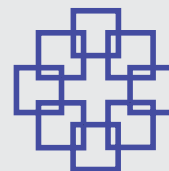
Wenn jemand versucht, mich zu täuschen, mir mit schönen Worten etwas in die Ohren zu blasen, was der Wahrheit nicht entspricht, reagiere ich empfindlich. Wer lässt sich schon gern ein X für ein U vormachen? Es gibt einige Ratschläge, wie man sich dagegen wehren oder sich davor schützen kann. „Ich glaube nur, was ich sehe.“, das ist einer davon. Und für diese Devise spricht einiges.

Reden kann jemand viel. Wer will kontrollieren, ob es stimmt? Aber wenn ich sehen kann, was ich einsehen soll, dann ist praktisch der Beweis für die Wahrheit angetreten: Schau hin, ein vierblättriges Kleeblatt. Das Sonderangebot im Supermarkt. Der Nachbar, der bei Günter Jauch gerade dabei ist, Millionär zu werden. Wer mir das erzählt, kann mir viel erzählen. Wenn ich es vor Augen sehe, lässt sich schwer bestreiten, dass etwas dran ist.

Trotzdem, inzwischen ist deutlich geworden: Gerade mit Bildern wird gelogen, dass sich die Balken biegen!

Als 1997 Terroristen einen Anschlag auf den Tempel von Luxor verübten, waren die Zeitungen voller Bilder, die das schreckliche Ereignis dokumentierten. Der Schweizer Boulevardzeitung „Blick“ waren die Bilder nicht drastisch genug. Kurzerhand färbten sie eine große Wasserpfütze rot. Nun spielte sich das Geschehen anscheinend in einer entsetzlichen großen Blutlache ab. Doch dann veröffentlichte der Fotograf das Originalbild. Und mit der Glaubwürdigkeit der Zeitung war es nicht mehr weit her.

Oder: Heute vor 25 Jahren, am 22. April 1983, ging die Zeitschrift „Der Stern“ mit einer vermeintlichen Sensation an die Öffentlichkeit. Die Tagebücher Adolf Hitlers seien gefunden worden, und, so der Stern damals, „nach der Auswertung der Tagebücher



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Dienstag, 22. April 2008

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer Hans Erich Thomé
Biebertal

muss die Biografie des Diktators und mit ihm die Geschichte des NS-Staates in großen Teilen neu geschrieben werden.“ Sogar die Fachleute, Graphologen, Historiker, waren sich einig: Diese Bücher müssen echt sein. Erst Monate später brachte eine Untersuchung des Papiers die Fakten ans Licht und das schwarz-weiße Lügengebäude zum Einsturz: Ein unbedeutender Kunstmaler namens Konrad Kujau hatte die Tagebücher geschrieben. Schon als Kind war es ihm gelungen, mit ein paar Autogrammen der DDR-Staatsgrößen – echt wirkend, aber selbst gemalt – sein Taschengeld zu verdienen. Und nun hatte er den großen Coup gelandet, jedenfalls für ein paar Wochen.

„Ich glaube nur, was ich sehe.“ Mit diesem Grundsatz kann man gewaltig daneben liegen. Auch das Auge lässt sich belügen.

Jesus hat diesen Satz auf den Kopf gestellt. Einem besonders kritischen Jünger sagt er einmal: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“ Glauben hat viel mit Vertrauen zu tun. Damit, dass Menschen miteinander verlässlich umgehen und – mit welchen Mitteln auch immer – sich gegenseitig kein X für ein U vormachen.